



Neuwied, 04. Juli 2014

## **Wirtschaftlich ist Deutschland Weltmeister Das 2. Quartal 2014 an den globalen Finanzmärkten**

Wirtschaftlich ist Deutschland Weltmeister - und dies mit Abstand. Am wirtschaftlichen Erfolg partizipieren die Deutschen im Wesentlichen durch die im internationalen Vergleich hohen Löhne und Gehälter. Der Grund des wirtschaftlichen Erfolges liegt jedoch in der Tradition des deutschen Mittelstandes. Zumindest was börsennotierte Unternehmen angeht, überlassen wir den Reichtum jedoch anderen. Die Zahl der Aktionäre ist in den vergangenen beiden Jahren um weitere 5% gesunken. Trotz des Wirtschaftswunders konnte sich keine Aktienkultur entwickeln. Woran liegt dies? Bis vor 30 Jahren lag das Geschick der großen Unternehmen in den Händen der sogenannten „Deutschland AG“, hinter der die heimischen Banken und Versicherungen standen. „Aktionäre sind dumm und frech. Sie sind dumm, weil sie Aktien kaufen und frech, weil sie Dividenden fordern“, dieses Zitat des deutschen Bankiers Carl Fürstenberg (1850 bis 1933) begegnete mir schon während der Banklehre. Die Zeiten haben sich geändert. Dank der selbstverschuldeten Schwäche der Akteure gibt es die „Deutschland AG“ schon lange nicht mehr. Die jüngste Kapitalerhöhung der Deutschen Bank wurde fast im Handstreich durch das kleine Katar getragen. Katar besitzt bereits 9% an Hochtief, 17% an VW und 10% an Porsche. Dabei ist Katar noch einer der kleineren Mitspieler an den Kapitalmärkten. In Europa bringt der norwegische Staatsfonds 890 Mrd. USD auf die Waage. Interessant ist ein Blick auf die Anlagepolitik der Norweger in der Vergangenheit, und die geplanten Änderungen angesichts der niedrigen Zinsen. Bisher vertrauten die Norweger der bewährten Aufteilung 60% Standardaktien und 40% Renten - überwiegend Staatsanleihen. Dank der hohen laufenden Einnahmen aus Gas- und Ölgeschäften kann der Fonds somit relativ offensiv agieren. Das brachte ihm im Jahr 2008 hohe zweistellige prozentuale Verluste ein. Als Folge hielt man jedoch an der eingeschlagenen Strategie fest, senkte aber den Anteil an Staatsanleihen und hielt Ausschau nach einer breiteren geografischen Streuung. Die niedrigen Zinsen und die hierzu relativ höheren Dividendenrenditen werden nun zu einer weiteren Neuausrichtung führen. Der Fonds wird künftig bis zu 80% der Gelder in Aktien anlegen. Schon heute besitzt der norwegische Staatsfonds gut 2% aller europäischen Aktien. Die steigende Nachfrage von Großinvestoren nach Aktien trifft auf ein beschränktes Angebot. Dies spricht für steigende Aktienkurse. Die geplanten Anpassungen sollen über einen Zeitraum von 5 Jahren umgesetzt werden. Was bedeutet dies für Sie als Anleger? Das Vorgehen der Norweger ist gleichermaßen konsequent und mutig. In wieweit Sie dem folgen können, hängt von der persönlichen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit ab. Nicht jeder Anleger besitzt eine Ölquelle, aus der Einkünfte sprudeln. Die künftige Welt könnte sogar durch das verstärkte Engagement langfristig operierender Großanleger etwas stabiler sein. Anders als Banken und Hedgefonds verwalten diese Gelder, ohne zusätzliche Kredite zur Ertragsoptimierung dafür einzusetzen. Darüber hinaus finden Sie in „Marktfokus kompakt“ weitere nützliche Kommentierungen. Was steckt beispielsweise hinter der vieldiskutierten „Enteignung“ der Sparer? Welches sind die Ziele der Zinspolitik der EZB? Zwischen öffentlicher und persönlicher Meinung treten viele Differenzen auf. Im Sinne der Aufklärung bemühe ich mich diese aufzudecken.